

Arche Literatur Kalender

2016. »Glückliche Augenblicke«. Hrsg. von Elisabeth Raabe. Arche Kalender Verlag, Zürich/Hamburg. 22 Euro

Fliegende Wörter 2016.

Postkartenkalender. Hrsg. von Andrea Grewe, Hiltrud Herbst und Doris Mendlewitsch. Daedalus Verlag, Münster. 16,95 Euro

Gedichtekalender 2016

mit der Handschrift des Verlegers Hubert Klöpfer. Klöpfer & Meyer, Tübingen. 22 Euro

Lyrik-Taschenkalender

2016. Hrsg. von Michael Braun. Verlag das Wunderhorn, Heidelberg. 15,80 Euro

Lyrik und Glück



zum Neuen Jahr

Glückliche Augenblicke

Von Irene Ferchl Essen und Lieben bedeuteten für James Joyce besondere Glücksmomente, das Lob seiner *Jagdgesellschaft* als grandioses Stück (durch Carl Zuckmayer) war Glück für Thomas Bernhard, der Tag der Befreiung von Paris im August 1944, den sie mit Jean-Paul Sartre erlebte, für Simone de Beauvoir, Wandern durch eine schweizerische Sommerlandschaft für Sybille Bedford, die Entdeckung, eine Geschichte schreiben zu können, als es ihm einmal zum Malen zu dunkel war, für Wolfgang Hildesheimer, und die Lampe, die ihm Anäis Nin zu Beginn ihrer Beziehung schenkte, für Henry Miller.

Glück kann jedoch auch darin bestehen, andere glücklich zu machen: Gertrude Stein erlebte das, indem sie die Bilder ihrer Malerfreunde aufhängte, Nadine Gordimer, als sie Susan Sontag die Tiere im südafrikanischen Busch zeigte, obwohl diese sich angeblich nur für Menschen interessierte.

Glückliche Augenblicke sind das Thema des Arche Kalenders für 2016 und man darf sich jeden Montag beim Umblättern mitfreuen ... Den Auftakt macht das Credo der Lyrikerin Inger Christensen, deren glücklicher Moment jener ist, wenn die Worte aus ihrem unzugänglichen Geheimniszustand treten und das Gedicht sich selbst schreibt.

Fliegende Wörter

Vielfältig sind die Themen der 53 Gedichte im Postkartenkalender und ebenso unterschiedlich ihre immer originelle grafische Gestaltung. Das belesene Trio Andrea Grewe, Hiltrud Herbst und Doris Mendlewitsch hat zum 22. Mal eine Auswahl aus der großen weiten Welt der Lyrik getroffen, die erfreut und überrascht. Man begegnet unter den Dichterinnen und Dichtern alten Bekannten – Andreas Gryphius zu seinem 500. Geburtstag und William Shakespeare zu seinem 400. Todestag – und neuen Bekannten wie Jan Wagner, der den Giersch besingt, oder Nora Gomringer, die Unerwartetes sieht, stößt aber auch auf eine Reihe von Namen, die einem bisher unbekannt oder in Vergessenheit geraten waren.

Die Mischung aus Heiterem und Besinnlichem, Alltäglichem und Abgelegenem, Gereimtem und freien Rhythmen besitzt neben der eigenen Freude am Lesen und

vielleicht Auswendiglernen noch den Mehrwert, dass die Postkarten sich herauslösen und verschicken lassen – wenn man sich denn von ihnen trennen kann.

Neue Handschrift

Nun hat der Verleger Hubert Klöpfer selbst zur Feder gegriffen und in seiner seit je die Korrespondenzpartner beeindruckenden Handschrift 25 Gedichte abgeschrieben – als Hommage und im Gedenken an den im vergangenen Jahr verstorbenen Freiburger Buchhändler und Kalligrafen Thomas Bader, dessen *Wetzstein Gedichtekalender* sich zu einem großen Erfolg entwickelt hatte. Außer wenigen klassischen Lieblingsgedichten von Hölderlin, Mörike, Uhland, Hebel und Fontane ist es zeitgenössische Lyrik, die er »handschreibt«, allesamt von AutorInnen des Verlags Klöpfer & Meyer: Walle Sayer, Tina Stroheker, Eva Christina Zeller, Bruno Epple, Susanne Stephan und anderen. Vielleicht gelingt es diesen Texten (die zum leichteren Lesen transkribiert sind) gewissermaßen als Appetizer zu wirken und neugierig zu machen auf mehr?

Und doch, welch Glück ...

Neben der Möglichkeit zum Notieren von Geburtstagen, Terminen oder Gedanken, ist es das erklärte Ziel des Lyrik-Taschenkalenders, ein Gespräch über Gedichte zu führen. Michael Braun hat diesen Kalender nun für das Jahr 2016 bereits zum dritten Mal herausgegeben – und es ist ein zwar anspruchsvolles, aber keineswegs schwieriges Gespräch. 17 deutschsprachige DichterInnen haben jeweils zwei Lieblingsgedichte von Kollegen ausgewählt, die sie danach auf einer Druckseite kommentieren, und werden ihrerseits mit je einem eigenen Text samt Kommentar vorgestellt. So begegnen sich etwa Peter Rühmkorf und Dirk von Petersdorff, Rainer Maria Rilke und Marcel Beyer, Annette von Droste-Hülshoff und Ulrike Draesner oder gleich zur Eröffnung Nora Bossong und Johann Wolfgang Goethe. Sie hat sein Gedicht »Willkommen und Abschied« ausgewählt, den Inbegriff deutscher Schullektüre, den Kreidestaub abgeklopft und festgestellt, dass es zwei trotzige Worte seien, die dieses Gefühl, dieses Gedicht bestimmen, das mit den Zeilen endet: »Und doch, welch Glück, geliebt zu werden!/Und lieben, Götter, welch ein Glück!« ■■■